

**Zeitschrift:** Berner Taschenbuch  
**Herausgeber:** Freunde vaterländischer Geschichte  
**Band:** 1 (1852)

**Artikel:** Bernischer Ehrentempel  
**Autor:** Isenschmid, Friedrich  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-118860>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Bernischer Ehrentempel.

---

### 1. Der Tempel.

Erhaben waltet die Geschichte  
Am Thron der ernsten Ewigkeit,  
Und unbestechlich im Gerichte  
Betrachtet sie den Lauf der Zeit.

Sie setzt Verdienst und reine Tugend  
Belohnend in ihr Heilighum,  
Wo den Erkoren Glanz der Tugend  
Bereitet ist und langer Ruhm.

Sieh her, o Bern ! Sieh, deiner Söhne  
Schon manchem ist der Kranz beschert.  
Dass künftig sie noch manchen Kröne,  
Sei Tugend stets von dir geehrt.

---

### 2. Der Helden Schauplatz.

Von jenem weißen Gletscherthrone  
Bis in des Jura zartes Blau  
Dehnt sich, Helvetia ! deine Krone,  
Der freie schöne Bernergau.

Er ging hervor aus enger Wiege  
Hier in verborgner Alpenbucht,  
Er wuchs im Kampf, ward groß durch Siege  
Und herrlich prangt ihm Blüth' und Frucht.

Bom Adel auf den stolzen Schlößern  
 Ein Theil zieht in die Stadt hinein,  
 Hilft ihren Bann und Macht vergrößern,  
 Von ihren Feinden sie befrein.

Denn mancher Edle droht mit Grossen  
 Dem jungen Freistaat Sturz und Hohn. —  
 Ihr Hochmuth sinkt, sie sind verschollen  
 Und ihr Besitz der Sieger Lohn.

Da regt sich selbst der Neid der Fürsten,  
 Sie schwören Bern den Untergang,  
 — Doch die nach seinem Blute dürsten,  
 Die fällt sein Schwerdt mit hellem Klang.

So ist die Republik gestiegen  
 Einmütig, fromm, gerecht und treu,  
 In Sitten-Einfalt und Genügen,  
 Durch Gottes Hülfe stark und frei.

---

### 3. Die Helden im Staat.

Laß die Verklärten dir jetzt melden,  
 Ihr Lob erschalle jeder Zeit! —  
 Die Väter und bewährten Helden,  
 Die sich dem Vaterland geweiht.

Ihr Bubenberg, entstammt am Gurten!  
 Ein Cuno war des Freistaats Hut,  
 Und Adrian ein Held bei Murten,  
 Voll Biederkeit und Löwenmuth.

Walo von Greierz in Schößhalden  
 Befreit das Banner aus der Roth,  
 Und Wendschätz an dem Laubeggstalden  
 Versorgt sein Banner noch im Tod.

Ihr Scharnachthal und Ringoldingen  
 Voll sanfter Weisheit in dem Rath, —  
 Unnahbar in des Kampfes Ringen,  
 Bei Grandson groß in Wort und That.

Wo's galt, Gefahren zu bestehen,  
 Da fehlten auch die Muhlern nie.  
 So hat einst Laupen sie gesehen,  
 Auch du, Burgund! erfuhest sie.

Ulrich von Erlach, tapfrer Krieger,  
 Dein Name hallt am Donnerbühl.  
 Und Rudolf strahlt als Laupen-Sieger!  
 In Erz und unserm Dankgefühl.

Hallwyl, du leuchtest wie die Sonne,  
 Die dir bei Murten Sieg verhieß.  
 Du, Fränkli, bist des Staates Wonne,  
 Den Rath und Weisheit nie verließ.

Das heil'ge Wort, von Gott entstammet,  
 Hat neu die Geister angefacht.  
 Auch Bern wird von dem Licht entflammert  
 Und schützt es mit getreuer Macht.

Im ganzen Land tritt reine Lehre  
 An alten Aberglaubens Statt.  
 Franz Nägeli mit raschem Heere  
 Freit von Savoien Genf und Wadt.

O daß die Muse nun verhüllte  
 Der spätern Zeiten trübes Bild,  
 Da inn'rer Zwist die Herzen füllte,  
 Verblendung herrschte stolz und wild.

Der alte Geist bleibt, ach! gelähmet,  
 Die Eintracht schlaff daniederliegt.  
 Das freie Land, noch nie bezähmet,  
 Wird nun zum ersten Mal besiegt.

Sieh — fremde Horden ! Doch sie spüren  
 Noch einmal Berns Gewalt mit Schreck.  
 Ruhm euch, ihr Helden ! — Noch bei Büren, —  
 Von Grafenried bei Neueneck.

Noch Ein von Erlach ! — Mit dem Herzen  
 Des Biedern bricht, o Bern ! dein Stolz.  
 Der greise Steiger sieht mit Schmerzen  
 Das Grab der Freiheit im Grauholz.

Wohl hast du wieder dich erhoben  
 Aus deiner Schmach, o Vaterland !  
 Doch Zwietracht will von Neuem toben,  
 Dich zieh'n an des Verderbens Rand.

Gedenk, wodurch bist du gestiegen ? —  
 Durch Biedersinn und Einigkeit !  
 Willst du der Zwietracht nun erliegen,  
 Verbluten in der Selbstsucht Streit ?

O nein ! — Drum haltet fest zusammen —  
 Verbannet blinde Leidenschaft —  
 Und löschet aus des Hasses Flammen —  
 Ermannet euch zu neuer Kraft !

Steht redlich ein für gleiche Rechte —  
 Vergeßt euch selbst fürs Vaterland —  
 Die Herrschaft finde keine Knechte —  
 Die Liebe nur sei unser Band !

Der Stolz entweich aus unsrer Mitte —  
 Das Heilge schändet nie mit Spott —  
 Gedenkt der Ahnen hoher Sitte —  
 Und haltet treu an unserm Gott !

#### 4. Die Männer der Wissenschaft.

In deines Ehrentempels Hallen  
 Um den Altar der Wissenschaft  
 Sieh nun, o Bern! auch jene wallen,  
 Die Ruhm erlangt durch Geisteskraft.

Da schöpfen zur Erquickung Aller  
 An ew'gen Bornes reinem Quell  
 Die Wahrheit Wyttensbach und Haller,  
 Vereint mit Kolb und Manuel.

Anshelm und Tschachtlan dort bereiten  
 Ein Denkmal hoher Ahnenwelt,  
 Berichten aus vergangnen Zeiten  
 Die Thaten treu und unentstellt.

Von Hallers Ruhm ist sein Jahrhundert  
 Und seine Nachwelt noch beseelt;  
 Europa hat ihn laut bewundert,  
 Den großen Männern beigezählt.

Er wandelt nun im Heilighume  
 Des reinsten Lichts, und ist erfreut,  
 Daß, angethan mit eignem Ruhme,  
 Sein Sohn des Vaters Ruhm erneut.

Bonstetten trägt gleich einer Biene  
 Den Honig zarter Weisheit ein,  
 Samit er Andern freundlich diene,  
 Die lehre weis und edel sein.

Tschiffeli tilgt der Wildniß Spuren  
 Und wandelt unfruchtbares Land  
 In Saatfeld um und fette Fluren  
 Durch Einsicht und befliss'ne Hand.

Erfüllt von heißer Wissbegierde  
 Und nie von dem Erforschten satt  
 Beleuchtet Gruner jede Zierde  
 Des Landes und der Vaterstadt.

Des Menschengeistes tiefe Kräfte  
Und sein unendliches Gebiet,  
Den Sinn der denkenden Geschäfte  
Belauscht und offenbaret Ith.

Die Stäpfer sind seit langen Jahren  
Mit der Gelehrsamkeit verwandt,  
Der Weltstadt Edelste sich schaaren  
Um Stäpfer an der Seine Strand.

Furchtlos des Wortes Fackel schwingend,  
Der Herzen tief verborgnen Kern  
Unwiderstehlich scharf durchdringend  
Ist Müsslin ein Prophet in Bern.

In alter Sprach und Weisheit standen  
Die Wyttensbach hoch und gelehrt.  
Zu Bern und in den Niederlanden  
Erblüht ihr Name viel geehrt.

Ein Wyttensbach und Studer wallen  
Auf Oberlandes Alpenflur  
Und reizen uns zum Wohlgefallen  
Am Schmuck und Reichthum der Natur.

Der Dinge Grund, der Zahlen Lehre  
Hellt sich vor Trechseis Blicken auf,  
Sein Geist schweift in der Sternen Sphäre  
Und folgt berechnend ihrem Lauf.

Du warst, o Luz! mit frommem Sinne  
Und reicher Wissenschaft erfüllt,  
Du hast mit segnendem Gewinne  
Das theure Gotteswort enthüllt.

So unsre Väter. — All ihr Wissen  
Wohlthätig stets ins Leben quoll.  
So sei auch unser Geist beflissen,  
Ein Baum gesunder Früchte voll.

## 5. Die Dichter.

Dort in des Lorbeerhaines Schatten,  
Umhüllt von hehrem Dichterglanz,  
Lustwandeln die gewunden hatten  
Einheimisch zarten Liederfranz.

Bonarius in Volksgeschichten  
Trägt tiefen Sinn und Wit hinein,  
Und feilt mit Kunstbeschlussnem Dichten  
Den strahlenreichen „Edelstein.“

Wie geizelt in den „Fastnachtspielen“  
Claus Manuel des Papsts Bopanz!  
Und lässt auch alle Stände fühlen  
Die Nichtigkeit im „Totentanz.“

Die deutsche Muse wird geleitet  
Durch Hallers Lied, voll Geist und Herz.  
„Die Alpen“ hat er sich bereitet  
Zum Denkmal dauernder als Erz.

Was rauschet hier wie süßes Rosen  
Der Perchen hoch in heit'rer Lust?  
Das ist Gesang der „Alpenrosen,“  
Umweht von anmuthreichem Duft.

O Kuhn! des Volkes froher Sänger,  
In dir wohnt reine Lebenslust.  
Ihr Wyß! noch heute, ja noch länger  
Tönt euer Lied in unsrer Brust.

## 6. Die Künstler.

Ein Alpensee mit blauen Wogen  
Schlägt rauschend an des Haines Fuß,  
Dort hat die Künstler hingezogen  
Des Schönen seliger Genuss.

Sie malen das bewegte Leben  
Im Farbenschmelz nachahmend hin.  
So Dünz und Joseph Werner geben  
Dem Menschenantlitz Geist und Sinn.

Es wandeln durch die grünen Auen  
Ein Ritter, ernst, — ein König, mild.  
Was sie jetzt in Verklärung schauen,  
Das lebte schon in ihrem Bild.

Das stille ländliche Vergnügen  
Malt Freudenberg schön und wahr.  
Und Vollmar stellt in hohen Zügen  
Des Vaterlands Geschichten dar.

---

### 7. Schluß.

Da sieh', o Bern! in deinem Schooße  
Dein eignes Kleinod, deinen Kern,  
Die Männer, die für alles Große  
Dir Vorbild sind und heller Stern.

Sieh', wie sie jetzt im Zuge wassen  
Nach jener lichtbestrahlten Höh'  
Aus Hainesgrau'n und Tempelhallen  
Und von der Flur am Alpensee.

Dort wandeln sie in dichtem Kreise  
Und rufen: Heil dir, Vaterland!  
O blühe stets, gerecht und weise  
Und unter Gottes treuer Hand!

O möge stets durch unsre Söhne  
Das freie Bern in Ehren steh'n!  
Für Wahrheit, Recht und für das Schöne  
In Bern die Liebe nie vergehn!

Friedrich Isenschmid.